



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Europäisches Naturerbe Natura 2000 Landkreise Weilheim-Schongau und Ostallgäu: FFH-Gebiet 8330-371 „Urspringer Filz, Premberger Filz und Viehweiden



Foto: J. Wölfl

Auftaktveranstaltung zur Erarbeitung des Managementplans “ am 29.04.2019

	<p>Regierung von Oberbayern, Sachgebiet 51 Naturschutz in Zusammenarbeit mit:</p> <ul style="list-style-type: none">• Regierung von Schwaben, Sachgebiet 51 Naturschutz• Untere Naturschutzbehörden der Landratsämter Weilheim-Schongau und Ostallgäu• Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Weilheim-Schongau, Kaufbeuren• Regionales Kartierteam, AELF Krumbach• Wasserwirtschaftsämter Weilheim, Kempten	
--	--	--



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Was ist Natura 2000?

In den europäischen Mitgliedsstaaten soll die biologische Vielfalt der natürlichen Lebensräume sowie der wild lebenden Pflanzen und Tiere aufrechterhalten werden. Grundlage für den Aufbau des **europäischen Biotopverbundnetzes** mit der Bezeichnung „**Natura 2000**“ sind die **Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie** (92/43/EWG FFH-RL) und die **Vogelschutz-Richtlinie** 79/409/EWG (kurz VS-RL). Wichtig sind die Anhänge beider Richtlinien, in denen Lebensräume, Arten sowie einzelne Verfahrensschritte benannt und geregelt werden. Die FFH-RL geht auf eine deutsche Initiative zurück, sowohl Bayern als auch alle anderen deutschen Bundesländer haben im Bundesrat einstimmig dafür gestimmt.

Warum ein Managementplan?

Die EU fordert einen guten Erhaltungszustand für die Natura 2000-Gebiete. Naturschutz- und Forstbehörden erfassen und bewerten dazu im sogenannten Managementplan Lebensräume bzw. Arten und formulieren Vorschläge für zweckmäßige Erhaltungs- bzw. Wiederherstellungsmaßnahmen. **Für Grundstückseigentümer und Nutzer hat der Managementplan lediglich Hinweischarakter, er ist nicht rechtsverbindlich. Bei der Nutzung ist allein das Verschlechterungsverbot maßgeblich.** Die Durchführung geplanter Maßnahmen ist für die Eigentümer und Nutzer freiwillig und soll gegebenenfalls gegen Entgelt erfolgen.

Information aller Beteiligten - Zusammenarbeit am Runden Tisch

Betroffene Grundeigentümer, Gemeinden, Träger öffentlicher Belange und Verbände werden bereits vor der Erarbeitung des Managementplan-Entwurfs erstmals informiert. Der Plan wird zusammen von den Regierung von Oberbayern mit den unteren Naturschutzbehörden sowie den Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten sowie dem Regionalen Kartierteam Schwaben, AELF Krumbach erarbeitet. **Federführend für das Gebietsmanagement im Gebiet Urspringer Filz, Premer Filz und Viehweiden ist die Regierung von Oberbayern**, die Forstverwaltung erstellt ggfs. einen Fachbeitrag für die Waldflächen. Die Umsetzung von Natura 2000 ist grundsätzlich Staatsaufgabe. Natura 2000 bietet aber im Rahmen des Runden Tisches ein Gesprächsforum, in dem alle Belange – naturschutzfachliche, soziale und ökonomische – eingebracht werden können. **Denn: Ob als direkt betroffener Grundeigentümer oder Nutzer, ob Behörden- oder Verbandsvertreter – nur durch gemeinsames Handeln können wir unsere schöne bayerische Kulturlandschaft dauerhaft bewahren.**

Gebietsbeschreibung und Bedeutung

Das 538 ha große **FFH-Gebiet 8330-371 „Urspringer Filz, Premer Filz und Viehweiden“** besteht aus drei Teilflächen und erstreckt sich von Moosreiten im Süden bis Hirschau im Norden zwischen Steingaden im Osten und dem Lech im Westen. Die beiden nördlichen Teilflächen liegen im Regierungsbezirk Oberbayern, die südlichste Teilfläche mit ihrem Südrand im Regierungsbezirk Schwaben.

Das Gebiet liegt in einer für den Naturraum Lech-Vorberge repräsentativen, alpenrandnahen Grundmoränen- und Molasseriedellandschaft. Es ist geprägt durch ausgedehnte Moorflächen und Feuchtgebiete unterschiedlicher Trophie sowie kleineren Seen.

Eine weitere Besonderheit des Gebiets ist die traditionelle, extensive Weidenutzung in Form einer Allmendweide sowie das Vorkommen seltener Glazialrelikte wie der stark gefährdeten Strauch-Birke.

Als bedeutsame Lebensraumtypen sind u. a. die auf traditionelle Bewirtschaftung angewiesenen Lebensraumtypen „**Pfeifengraswiesen**“ und „**Kalkreiche Niedermoore**“ sowie die aufgrund besonderer topografischer Situation und den klimatischen Bedingungen natürlicher-



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren

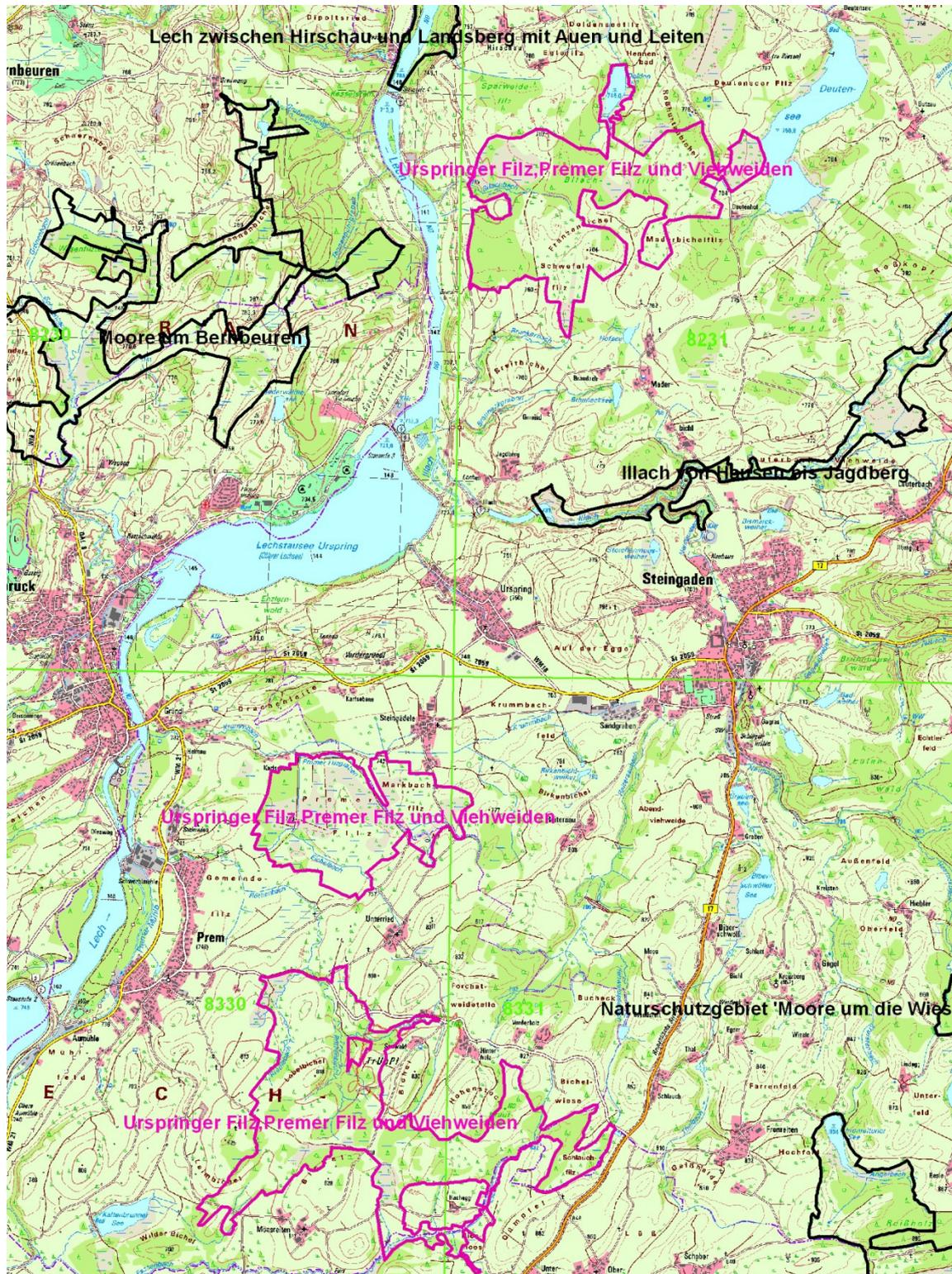


Abb. 1: Gesamtübersicht FFH-Gebiet 8330-371 „Urspringer Filz, Premer Filz und Viehweiden“ (pink: das zu bearbeitende FFH-Gebiet, schwarz: weitere, nahe gelegene FFH-Gebiete mit vergleichbarer Lebensraumtypenausstattung)

Quelle: Bayerisches Fachinformationssystem Naturschutz (FIS-Natur) - Nutzung der Geobasisdaten des Bayerischen Landesvermessungsamtes, <http://www.geodaten.bayern.de>, Nutzungserlaubnis vom 06.12.2000, AZ.: VM 3860 B - 4562



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



weise ausgebildeten Lebensraumtypen „**Übergangs- und Schwingrasenmoore**“, „**Hochmoore**“ mit „**Moorwäldern**“, „**Kalktuffquellen**“ und „**Seen mit Schwimmblattvegetation**“ zu nennen. Ausschlaggebend für die Meldung als FFH-Gebiet waren daneben auch das Vorkommen der **Anhang-II-Arten Gelbbauchunke, Helm-Azurjungfer, Kammmolch, Schmale** und **Vierzählige Windelschnecke**, der **Skabiosen-Scheckenfalter** und ein großer Bestand der **Kriechenden Sellerie**.

Das FFH-Gebiet ist ein **wichtiger Trittstein und Verbindungsglied im Natura 2000-Netz** vor allem im Zusammenhang mit den FFH-Gebieten „Moore um Bernbeuren“, „Moore um die Wies“, „Illach von Hausen bis Jagdberg“ und „Lech zwischen Hirschau und Landsberg mit Auen und Leiten“ (s. Abb. 1). Mit der Meldung im europaweiten Netz Natura 2000 wurden ökologische Qualität und Bedeutung bis über die Landesgrenzen hinaus offensichtlich. Für die Meldung spielten zum einen die herausragende Schönheit sowie die besondere Eigenart als Ausschnitt der typisch bayerischen Landschaft eine wesentliche Rolle.

In dieser Kurzbroschüre stellen wir Ihnen die im FFH-Gebiet 8330-371 „Urspringer Filz, Premer Filz und Viehweiden“ vorkommenden Arten und Lebensraumtypen kurz vor.



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Schutzgüter im FFH-Gebiet

(Gem. Bayerische Natura 2000-Verordnung vom 01.04.2016)

In den Natura 2000-Gebieten gilt es, die nachfolgenden, an die EU gemeldeten Schutzgüter in einem günstigen Erhaltungszustand zu erhalten oder wiederherzustellen. Für einige von ihnen hat die Europäische Union aufgrund ihrer natürlichen Ausdehnung eine besondere Verantwortung. Sie sind als prioritär mit einem Sternchen gekennzeichnet (*).

Lebensraumtypen (Kurznamen) nach Anhang I der FFH-Richtlinie:

Gewässer:	Nährstoffreiche Stillgewässer (3150) Fließgewässer mit flutender Wasservegetation (3260)
Offenland:	Kalkmagerrasen mit Orchideen (6210/6210*) Pfeifengraswiesen (6410) Feuchte Hochstaudenfluren (6430) Magere Flachland-Mähwiesen (6510) Lebende Hochmoore (7110) Geschädigte Hochmoore (7120) Übergangs- und Schwingrasenmoore (7140) Torfmoor-Schlenken (7150) Kalktuffquellen (7220*) Kalkreiche Niedermoore (7230)
Wälder:	Moorwälder (91D0)

Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie:

Arten der Gewässer:	Gelbbauchunke (<i>Bombina variegata</i>) (1193) Helm-Azurjungfer (<i>Coenagrion mercuriale</i>) (1044) Kammolche (<i>Triturus cristatus</i>) (1166)
Offenland	Vierzählige Windelschnecke (<i>Vergigo geyeri</i>) (1013) Schmale Windelschnecke (<i>Vertigo angustior</i>) (1014) Skabiosen-Schneckenfalter (<i>Euphydryas aurinia</i>) (1065) Kriechender Sellerie (<i>Apium repens</i>) (1614)
Waldarten	Hochmoor-Großlaufkäfer (<i>Carabus menetriesi</i>) (1914) Schwarzer Grubenlaufkäfer (<i>C.nodulosus</i>) (5377)



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Offenland-Lebensraumtypen des Anhang I der FFH-Richtlinie:

3150 „Natürlich eutrophe Seen mit Schwimmblattvegetation“



Abb. 2: See mit Schwimmblattvegetation aus Gelber Teichrose und Röhrichtzone am Ufer
(Foto: Anderlik-Wesinger)

Stillgewässer mit Flachwasserzonen, in denen Röhrichte und Schwimmblattvegetation gedeihen, bieten Fischen, Libellen, Amphibien und Wasserinsekten Lebensraum, Nahrung und Versteckmöglichkeiten.

3260 „Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Gewässervegetation“

Naturnahe Abschnitte von Fließgewässern mit unverbauten Ufern und naturnahem Lauf weisen z. T. im Wasser flutende Vegetation auf. Auch diese besondere Ausprägung von Fließgewässern bietet verschiedenen Fisch- und Libellenarten einen wichtigen Lebensraum.



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Abb. 3: Besonnter Abschnitt eines Bachs mit Flutendem Wasser-Hahnenfuß
Foto: Anderlik-Wesinger



Abb. 4: Flutende Wassermoose (*Fontinalis antipyretica*) besiedeln schattigere Bachabschnitte
Foto: Anderlik-Wesinger

6430 „Feuchte Hochstaudenfluren“

An den Ufern bilden verschiedene Hochstauden wie Echtes Mädesüß stellenweise ausgedehnte Hochstaudenfluren. In der Naturlandschaft werden sie durch gelegentliche Überschwemmung baumfrei gehalten. Weitere Standorte sind leicht beschattete Waldränder und feuchte, meist quellige Waldlichtungen. Als überwiegend lineare und nur gelegentlich gemähte Strukturen sind sie v. a. für die Tierwelt von besonderer Bedeutung als Nahrungshabitat und Vernetzungsstruktur. Heute sind viele Biotope dieser Art durch Brennesselsäume oder Neophytensäume z. B. Drüsiges Springkraut ersetzt.



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Abb. 5: Bach mit Hochstaudenflur aus Echem Mädesüß und Baldrian am steilen, unverbauten Ufer
(Foto: Anderlik-Wesinger)



Abb. 6: Mädesüßsaum am Waldrand
(Foto: Anderlik-Wesinger)

7220* Kalktuffquellen (*Cratoneurion*)

Quellen sind ein häufiges Phänomen in der Moränenlandschaft des Alpenvorlands. Eine Besonderheit stellen die Kalktuffquellen dar. Hier fällt durch einen chemischen Prozess das im Wasser gelöste Kalziumkarbonat bei Austritt aus dem Untergrund durch Druckabsenkung und Temperaturanstieg aus und lagert sich in feinen Schichten ab. Zur Bildung von Kalktuff kommt es durch die Ablagerung auf feuchtigkeitsliebenden Moosen wie dem Veränderlichen Starknervmoos, die am Rande der Quellen und in überrieselten Bereichen wach-



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



sen. Es bilden sich mit der Zeit Kalksinterterrassen, die im Laufe der Jahre große Mächtigkeiten erreichen können.



Abb. 7: Ausgedehnte Kalksinterterrassen mit Moosen an einem Hangfuß (Foto: Anderlik-Wesinger)

7230 „Kalkreiche Niedermoore“



Abb. 8: Kalk-Flachmoor, Aspekt von Breitblättrigem Wollgras (Foto: Anderlik-Wesinger)

Kalkreiche Niedermoore entwickeln sich bei hochanstehenden kalkreichen Grundwasser. Sie werden von Sauergräsern wie dem Breitblättrigen Wollgras sowie Seggen geprägt. In dieser niedrigwüchsigen Grasmatrix finden viele konkurrenzschwache Arten wie Orchideen, Mehl-



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Primel, Fettkräuter und Clusius-Enzian ihre Existenzmöglichkeit. Häufig sind die Niedermoo-
re mit kleinen Quellen vergesellschaftet.



Abb. 9: Sumpfläusekraut im Kalk-Flachmoor mit Breitblättrigem Wollgras



Abb. 10: Typisches Strukturelement in einem Kalk-Flachmoor: Kleiner Quelltopf mit von Kalkkruste überzogenen Moosen, typische Rosettenpflanze: Alpenmaßliebchen

(Fotos: Anderlik-Wesinger)

7140 „Übergangs- und Schwingrasenmoore“

Während die kalkreichen Niedermoo-
re von hochanstehenden, kalkreichen Grundwasser
geprägt sind, nimmt der Einfluss des Grundwassers bei den Übergangsmooren ab und
Pflanzenarten wie die Weiße Schnabelbinse, der Fieberklee, Schnabel-Segge und Blumen-



Abb. 11: Übergangsmoor mit Weißer Schnabelbinse und Bleichmoos-polstern (Foto: Quinger)



Abb. 12: Blumenbinse
Foto: (Anderlik-Wesinger)

binse besiedeln zusammen mit Torfmoosen die Fläche. Häufig sind Abfolgen von Nieder-
moor, Zwischen- und Hochmoor ausgebildet.



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



7120 „Noch renaturierungsfähige degradierte Hochmoore“

Häufig wurden in der Vergangenheit Hochmoore entwässert, um sie besser nutzen zu können, sei es als Torfstich oder als Streuwiese. Heute ist diese Nutzung nicht mehr üblich, häufig wurden deshalb die Hochmoore aufgeforstet oder haben sich selbst bewaldet. Als „renaturierungsfähig“ wird eine Wiederherstellung eines Moores z. B. durch Wiedervernässung im Zeitraum von weniger als 30 Jahren angesehen.



Abb. 13: Hochmoor mit Aufwuchs von Birken und nahezu flächendeckenden Vorkommen von Heidekraut (Foto: Bissinger)

7150 „Torfmoor-Schlenken“

Torfmoore bestehen i. d. R. aus dem Hochmoorkörper, der ein Mikrorelief aus trockeneren Standorten (Bulte) und feuchten (Schlenken) aufweist. Die Bulte werden meist von rötlich gefärbten Torfmoosen (z. B. Magellans-Torfmoos) und Zwergsträuchern wie Heidekraut, Rauschbeere u. a. eingenommen. In den nassen Schlenken dominieren grünlich gefärbte Torfmoose (z. B. Spieß-Torfmoos) und Arten wie Weißes Schnabelried.



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Abb.14: Moorschlenke mit Torfmoosen und Weißem Schnabelried (Foto: Anderlik-Wesinger)

6410 „Pfeifengraswiesen“

Während Kalk-Niedermoore mit intaktem Wasserhaushalt als primär baumfreie Flächen auch natürlich vorkommen können, sind Pfeifengraswiesen in ihrem Erhalt von der Mahd im Spätherbst/Winter abhängig. Ihre Standorte wurden zur besseren Bewirtschaftbarkeit leicht entwässert. Bei Aufgabe der Nutzung tritt daher eine Verbuschung bis zur Wiederbewaldung ein. Neben der namensgebenden Art Pfeifengras sind auch hier viele seltene und gefährdete Arten beheimatet, so die Pracht-Nelke, der Schwalbenwurz- und der Lungen-Enzian.



Abb. 15: Früh-Sommeraspekt einer Pfeifengraswiese mit Übergängen zum Kalk-Magerrasen



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Abb. 16: Spät-Sommeraspekt einer Pfeifengraswiese mit Teufelsabbiss und Duft-Lauch (Foto: Anderlik-Wesinger)

6510 „Magere Flachland-Mähwiesen“



Abb. 17: Artenreiche Mähwiese mit Feuchtezeigern (Bach-Kratzdistel, blühend mittig) und mit viel Zottigem Klappertopf, Wiesen-Pippau sowie Wiesen-Kümmel (Foto: Bissinger)

Magere Flachland-Mähwiesen zeichnen sich durch einen hohen Artenreichtum aus, sie sind meist krautreich und die Schicht der Obergräser mit Glatthafer ist nur schütter ausgebildet.



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Magere Flachland-Mähwiesen können sowohl auf trockenen Standorten vorkommen mit Wiesen-Salbei und Wilder Möhre als auch auf frischen bis feuchten Standorten. Hier finden sich dann Arten wie Großer Wiesenknopf und Kuckucks-Lichtnelke. Magere Flachland-Mähwiesen werden nur mäßig gedüngt und i. d. R. zweischürig genutzt, dadurch weisen sie zwei Blühaspekte auf: im Frühsommer und im Spätsommer bis Herbstanfang.

Wald-Lebensraumtypen

91D0* - Moorwälder

Moorwälder sind naturnahe, von den Baumarten Fichte, Kiefer, Birke dominierte, mehr oder weniger geschlossene Wälder auf stark sauren Torfböden der Hoch-, Übergangs- und Niedermoortorfe. Standortlich prägend ist ein Faktorenkomplex aus Wasserüberschuss in Kombination mit sauren, zumeist sauerstoff- und nährstoffarmen Standortbedingungen. Besonderheit: Wald auf Sonderstandort; Ges. geschütztes Biotop nach § 30 BNatSchG



Abb. 18: Ein typischer Fichtenmoorwald (91D4*) im Landkreis Weilheim. (Foto:M. Heinrich, AELF Weilheim)



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Arten des Anhang II der FFH-Richtlinie

1614 Kriechende Sellerie (*Helioscadium repens*)

Der Kriechende Sellerie gilt in Bayern als stark gefährdet und deutschlandweit als vom Aussterben bedroht, die Hauptvorkommen der Art befinden sich dabei in Bayern im Donau- und Voralpenraum. Die konkurrenzschwache Art besiedelt nasse, nur lückig bewachsene, nährstoff- und basenreiche Standorte, dabei bildet sie terrestrische Populationen in feuchten Wiesen und Weiden, Spülsäumen von Teichen und Seen und aquatische in kleineren Bächen aus. In letzter Zeit wurden häufiger Bestände in feuchten Scherrasen wie Badeplätze gefunden. Die Art kann sich vegetativ über bewurzelnde Sprosse und durch schwimmfähige Samen ausbreiten und bildet eine mittelfristige Samenbank aus.

Im Landlebensraum dominiert die Ausbreitung über Samen, im Wasser durch bewurzelnde Sprosse.



Abb. 19a,b: Kriechende Sellerie in einem kleinen Bach Kriechende Sellerie blühend im Landlebensraum (Fotos: Anderlik-Wesinger)

1193 Gelbbauchunke (*Bombina variegata*)

Als sogenannte „Pionierart“ ist die Gelbbauchunke imstande, neu entstandene Gewässer schnell zu besiedeln. Auf ein Austrocknen der Gewässer kann sie mit einem erneuten Ablai-chen reagieren.



Abb. 20: Gelbbauchunke (Foto: Gnoth-Austen)

Sie benötigt vegetationsarme, zumindest teilweise besonnte Gewässer, die flach sein sollten und sich schnell erwärmen. Die Art reagiert empfindlich auf die Anwesenheit von Fressfeinden wie räuberische Insekten und konkurrierende Amphibienarten. Fischbesatz in Gewässern führt meist zu einem Verschwinden der Gelbbauchunke.

Als Landlebensraum bevorzugt sie feuchtwarme Lebensräume wie strukturreiche Laubmischwälder, sie ist aber auch in offenen Landschaften (Feuchtwiesen, Ruderalflächen und abwechslungsreichem Kulturland) zu



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



finden. Der ursprüngliche Lebensraum dieser Art lag wohl vor allem in Wildflusslandschaften mit ihrer hohen Gewässerdynamik.

Gefährdungsfaktoren sind allgemein die Vernichtung von Kleingewässern, die Verfüllung und Rekultivierung von Abbaustellen und die Drainierung von Feuchtstandorten. Im Wald negativ zu beurteilen sind Nadelholzreinbestände, Strukturarmut (fehlende Krautschicht, geringe Mengen an liegendem Totholz etc.), Befestigung von Waldwegen sowie die Verfüllung von wassergefüllten Fahrspuren auf Erdwegen mit Erdreich aber auch mit Schlagreisig oder Astholz.

1166 Kammolch (*Triturus cristatus*)

Der Kammolch besiedelt das nördliche und mittlere Europa. In Bayern gilt er als stark gefährdet und bildet meist keine großen Bestände.



Abb. 21: Kammolch in einem Gewässer
(Foto: <https://www.landwirtschaft-artenvielfalt.de>.)

Die Art zeigt eine enge ökologische Bindung an Waldgebiete, in denen sich in der Regel die Winterquartiere (z.B. in Erdlöchern oder unter Totholz) und Nahrungshabitate während der Landphase befinden. Die Laichgewässer der Art liegen in der Regel maximal 1.000 m von den Winterquartieren entfernt, meist nutzen die Tiere ein noch deutlich kleineres Umfeld. Für die Art ist ein breites Gewässerspektrum geeignet. Von hoher Bedeutung sind neben einer eher dichten Unterwasservegetation die Anbindung an geeignete Landlebensräume, ein geringer Räuberdruck (Fischfreiheit) und eine gute Besonnung.

Wanderungen in die Laichgewässer finden von Februar bis Juni statt. Die Eier werden einzeln in eigens geformte "Taschen" von Wasserpflanzenblättern geklebt. Die Larven wandeln sich je nach Temperatur nach 2-4 Monaten in typische Molche um, die aber erst nach 2-3 Jahren geschlechtsreif werden.

An Land gehen erwachsene Kammolche nachts auf Nahrungssuche und erbeuten diverse Kleintiere (Insekten, Würmern, Schnecken usw.); im Wasser fressen sie Insektenlarven, Wasserasseln oder -schnecken, aber auch Amphibienlarven und -eier. Die Larven fressen entsprechend kleinere Wassertiere wie Wasserflöhe oder Dipterenlarven

Zwischen Juni und Oktober wandern die Kammolche von den Gewässern wieder ab. Außerdem sind zwischen September und Dezember auch noch Herbstwanderungen der Kammolche bekannt, entweder schon zum Überwintern wieder in die Laichgewässer oder in die Winterquartiere. Manche Individuen überwintern in Verstecken an Land, andere auch im Gewässer (LfU-Artensteckbrief).



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



1044 Helm-Azurjungfer (*Coenagrion mercuriale*)



Abb. 22: Helm-Azurjungfer, Männchen (oben) und Weibchen (unten)
(Foto: A. Hildenbrand)

Die Helm-Azurjungfer gilt sowohl in Bayern als auch in Deutschland als vom Aussterben bedroht. In Mitteleuropa werden drei verschiedene Habitattypen besiedelt: kalkhaltige, langsam fließende, sommerwarme Gräben und Bäche, Kalkquellmoore, Flussauen. Charakteristisch für alle Gewässer ist ein seltenes oder fehlendes Austrocknen, eine geringe bis mittlere Fließgeschwindigkeit, Eisfreiheit im Winter, geringer bis mittlerer Nährstoff- und hoher Sauerstoffgehalt. Im Alpenvorland hat die Art ihren fast alleinigen Vorkommensschwerpunkt in kalkreichen Hangquellmooren.

Nach der meist zweijährigen Larvalzeit leben die erwachsenen Insekten meist nur 12 bis 13 Tage. Die Flugzeit liegt im Alpenvorland zwischen Mitte Juni und Mitte August.

1065 Skabiosen-Scheckenfalter (*Euphydryas aurinia*)



Abb. 23: Skabiosen-Scheckenfalter
(Foto: Weixler)

Der Skabiosen-Scheckenfalter ist in Bayern und Deutschland stark gefährdet (Rote Liste 2), europaweit sogar vom Aussterben bedroht. Relativ häufig ist er nur noch in den kalkreichen Niedermooren des bayerischen Alpenvorlandes. Bayern hat deshalb eine große Verantwortung für seinen Schutz. Die Art besiedelt mageres, extensiv genutztes Grünland, für die Raupenentwicklung ist die wichtigste Nahrungspflanze der Teufelsabbiss, in manchen Gebieten werden auch Schwalbenwurz-Enzian oder Tauben-Skabiose als Futterpflanze angenommen (LfU, Merkblatt Artenschutz 34).



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



1914* Hochmoor-Großlaufkäfer (*Carabus menetriesi* ssp. *Pacholei*)



Die Eiszeit-Reliktart lebt in Hoch- und Übergangsmooren einschließlich der bewaldeten Hochmoore und ist schwimm- und tauchfähig. Die Art zeigt eine extreme Bindung an intakte Moore mit Habitattradition. Offene Moorzentren werden nicht besiedelt, sondern die mehr oder weniger licht bestockten, nassen Bereiche. Die größte Gefährdungsursache heute stellt die Degradierung von Mooren durch (auch alte!) Entwässerung und Nährstoffeinträge dar.

Abb. 24: Hochmoor-Großlaufkäfer
(Foto: URL: www.bergwiesen-osterzgebirge.de)

5377 Schwarzer Grubenlaufkäfer (*Carabus (variolosus) nodulosus*)

Von der mitteleuropäischen Unterart des Gruben-Großlaufkäfers sind aus Bayern rezent nur Vorkommen aus Ober- und Niederbayern bekannt. Lebensraum des Schwarzen Grubenlaufkäfers sind grund- oder quellwassergeprägte Feuchtwälder (Bachauenwälder, Sumpfwälder), vor allem an Uferbereichen naturnaher Bachauen, in Sickerquellen und Quellmooren. Die im Frühjahr aktiven Käfer und ihre Larven jagen auch unter Wasser nach Kleinkrebsen, Insektenlarven, Kaulquappen und Wasserschnecken. Als Tagesversteck und zur Überwinterung suchen die Käfer morsches Totholz in Wassernähe auf. Die Käfer sind nicht flugfähig und daher ausgesprochen ausbreitungsschwach.



Die wenigen bekannten Populationen sind heute meist stark isoliert.

Abb. 25: Schwarzer Grubenlaufkäfer
(Foto: Dr. Stefan Müller-Kroehling)



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Für häufig gestellte Fragen (z. B. „Was darf ich als Landwirt oder Waldbesitzer?“ oder „Was bedeutet der Managementplan? Bekomme ich hier Pflegemaßnahmen vorgeschrieben?“) bieten wir Ihnen eine eigens bereitgestellte Broschüre an:



Oder unter www.natur.bayern.de → Service → Bürger fragen, wir antworten



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Ansprechpartner und weitere Informationen

Regierung von Oberbayern, höhere Naturschutzbehörde, Maximilianstr. 39, 80358 München

Herr Wolfgang Hochhardt (Tel: 089/2176-2925, Fax: -2858, E-Mail: wolfgang.hochhardt@reg-ob.bayern.de)

Regierung von Schwaben, höhere Naturschutzbehörde, Fronhof 10, 86152 Augsburg

Frau Kuffer (Tel. 0821/3272212, E-Mail: Susanne.Kuffer@reg-schw.bayern.de)

Landratsamt Weilheim-Schongau, untere Naturschutzbehörde, Pütrichstr. 8, 82362 Weilheim

Herr Matthias Hett (Tel. 0881/681-1316, E-Mail: M.Hett@lra-wm.bayern.de)

Landratsamt Ostallgäu, untere Naturschutzbehörde, Schwabenstraße 11, 87616 Marktoberdorf

Frau Janina Schaper (Tel. 08342/ 911-392, E-Mail: janina.schaper@lra-oal.bayern.de)

Amt für Ernährung Landwirtschaft und Forsten Weilheim, Amtsgerichtsstraße 2, 86956 Schongau

Bereich Forsten: Herr Heinrich, Gebietsbetreuer Natura 2000 (Tel: 08861 9307-25, Fax: -11, E-Mail: Markus.Heinrich@aelf-wm.bayern.de)

Bereich Landwirtschaft: Herr Löffler (Tel.: 0881 994-310, E-Mail: matthias.loeffler@aelfwm.bayern.de)

Fachbeitrag Wald: RKT Schwaben am AELF Krumbach, Mindelheimerstr. 22, 86381 Krumbach

Herr Mittermaier (Tel. **08321/7870491**, Email: Boris.Mittermeier@aelf-kr.bayern.de)

Wasserwirtschaftsamt Weilheim-Schongau, Pütrichstraße 15, 82362 Weilheim,

Herr Müller (Tel. 0881 / 182 129, Email: Bernhard.Mueller@wwa-wm.bayern.de)

Erarbeitung Managementplan: Büro Anderlik-Wesinger Dahlienstr. 18c, 85221 Riemerling,

Frau Dr. Gabriele Anderlik-Wesinger, Monika Bissinger, Kilian Weixler (Tel. 089/6012097, Fax 089-60061754, Anderlik.Wesinger@t-online.de)

Erstellung dieser Broschüre: Regierung von Oberbayern, SG 51, in Zusammenarbeit mit Gabriele Anderlik-Wesinger

Weitere Infos zum europäischen Biotopverbund Natura 2000:

Link des Umweltministeriums (StMUV):

www.natur.bayern.de

Link des Bayerischen Landesamts für Umwelt (LfU):

www.lfu.bayern.de/natur